



# Predigt von Jörg Niederer zum Thema **Die Welt ist schön**

## **Predigttext: 2. Mose 19,5c**

Gott spricht: *«Denn mir gehört die ganze Erde.»*

### **Staunen**

Ist Gottes Welt nicht wunderschön? Jeden Tag staune ich über irgendetwas, das mir vor die Augen kommt. Gerade ist wieder der Klatschmohn knallrot am Blühen. Oder nehmen wir den Graureiher. Der ist nicht nur einfach grau, nein, dessen Halspartie ist faszinierend gemustert. Unlängst habe ich den gelben Pirol gesehen. Was für ein schöner Vogel? Oder das Abendrot. Ich kenne schon die physikalischen Gründe dafür und wir Menschen würden auch gut mit einer Atmosphäre ohne Farbspektakel leben. Und doch staune ich immer wieder über diese vergängliche Explosion am Himmel. Viele Lieder singen davon: *«Wenn bei Capri die rote Sonne im Meer versinkt. Und vom Himmel die bleiche Sichel des Mondes blinkt. Ziehen die Fischer mit ihren Booten aufs Meer hinaus. Und sie legen im weiten Bogen die Netze aus.»*

Und schaue dir die Menschen an. Alle haben dasselbe Bauplan, und sind doch faszinierend einmalig.

Ja, dieser blaue Planet ist schon etwas ganz Besonderes. Bisher gibt es keinen vergleichbaren Ort, an den wir Menschen hingelangen und leben können. Da, wo wir sind, ist der einzige Platz, an dem wir dauerhaft leben können, gemeinsam mit allem, was sonst noch hier wächst und gedeiht, geboren wird und stirbt.

### **Die Welt gehört Gott und nicht uns Menschen**

Diese Erde, so die Bibel, ist durch Gott geworden. Im Buch des Propheten Jesaja spricht Gott selbst die folgenden Worte (Jesaja 66,1-2): *«Der Himmel ist mein Thron und die Erde ein Schemel für meine Füße... Alles habe ich mit eigener Hand geschaffen, durch mich ist es entstanden.»*

Und die Sängerinnen und Sänger der Bibel antworten mit einem Lied: (Psalm 89,12): *«Dir[Gott] gehört der Himmel, dir gehört auch die Erde. Den Erdkreis und was ihn füllt, hast du gegründet.»*

Warum hat Gott die Welt gemacht? Er hätte es ja auch einfach sein lassen, und sich damit einigen Ärger ersparen können.

Stell dir vor, aus dem Nichts meldet sich eine Stimme: «He, Gott, es wird Zeit, dass du mich erfindest, sonst verklage ich dich!» Das geht doch nicht. Geschenktes Leben kannst du nicht von Gott einfordern. Du kannst aber dankbar werden dafür. Und das

kannst du nur, weil du schon da bist. *«Wer nicht ist, kann nicht jammern, wer ist, hat viel Grund zum Loben.»*

## Schöpfung als Ausdruck göttlicher Liebe

Ich glaube, Gott hat die Welt erschaffen, damit sein Wesen – das ist die Liebe – in der Gestalt von Leben sichtbar wird. Leben ist so etwas Geheimnisvolles. Wir können es bis heute nur im Rahmen zeitlicher Grenzen bewahren, nicht aber selbst erschaffen. Gott aber bewirkt unablässig Leben. Immer und immer wieder. Und weil wir leben, können wir auch die Liebe, die Zuwendung, die Wärme entdecken. Weil wir leben, können wir tanzen. Weil wir leben, können wir weinen, vor Glück, vor Trauer. Und selbst in dieser relativ kurzen Zeit unseres irdischen Lebens können wir entdecken, dass wir all das nicht aus uns selbst haben, sondern dass uns dies von Gott geschenkt wurde.

Besonders spannend wird es, wenn ich zu glauben beginne, dass Gott nicht einfach ausserhalb der Welt ist, die er gemacht hat, sondern als Jesus Christus selbst Geschöpf wurde. Gott wird Teil der Schöpfung. In Jesus Christus ist Gott uns in menschlichen Zügen ganz nahe.

Nun sagt die Bibel, dass Gott Liebe ist. Damit Gott diese Liebe zeigen kann, hat er sich eine ganze Welt erschaffen, hat er die Erde und uns erschaffen. Die Welt, die Erde, die Menschen, alles Erschaffene ist das geliebte Gegenüber von Gott.

## Der Mensch ist Teil der Schöpfung

In der Bibel wird dem Menschen eine besondere Rolle zugeteilt. Da heisst es, wir, Frauen und Männer, sind Gottes Ebenbilder (1. Mose 1,27). Diese Rolle wurde zu biblischen Zeiten dem König oder Pharaos, gelegentlich auch der Pharaonin, zugeordnet. Sie waren so etwas wie Gottes Stellvertreter\*innen auf der Erde. In der Bibel wurde dann diese Vorstellung sozusagen demokratisiert. Nun sind es alle Menschen gemeinsam, die für die Erde zu sorgen haben. Denn das ist gemeint, wenn Gott zu den ersten Menschen sagt (1. Mose 1,28): **«Seid fruchtbar und vermehrt euch! Bevölkert die Erde und nehmt sie in Besitz! Herrscht über die Fische im Meer und die Vögel am Himmel und über alle Tiere, die auf dem Boden kriechen!»**

Wir Menschen haben immer schon die Erde benutzt. Das müssen wir auch, wenn wir überleben wollen. Alle technischen Entwicklungen, aber auch alle Lieder, die wir singen und alle Bilder, die wir malen, haben etwas damit zu tun, dass wir uns um unser Leben bemühen müssen. Darum werden Nahrungsmittel angebaut und dafür ganze Landstriche entwaldet und trockengelegt. Darum bauen wir Häuser, die wir beheizen, weil wir es behaglich haben möchten, und weil wir nicht im Schneesturm erfrieren wollen. Darum gibt es die medizinische Forschung, weil wir durch Medikamente und Technologien menschliches Leben wenigstens in unseren Möglichkeiten erhalten wollen, wenn wir es schon nicht selbst erschaffen können.

## Ausbeutung der Schöpfung durch den Menschen

Doch in all dieser kulturellen, technologischen Aneignung der Welt geht die Menschheit zu weit, wenn sie beginnt, sich und den anderen Geschöpfen die

Lebensgrundlage zu zerstören. Das ist nicht unsere Aufgabe, dass wir nur auf uns Menschen schauen. Indem wir das tun, bringen wir nämlich auch uns selbst in grosse Gefahr.

Die Bibel meint mit Beherrschen etwas anderes. Im sogenannten 2.

Schöpfungsbericht (1. Mose 2,15) steht es so: **«Gott der Herr nahm den Menschen und brachte ihn in den Garten Eden. Er sollte ihn bearbeiten und bewahren.»**

Es ist so, wie wenn Gott uns den Schlüssel zu diesem genialen Fahrzeug Erde in die Hand drückt und sagt: *«Da, fahr los, aber mache mir keinen Kratzer und schon gar nicht einen Unfall! Ich möchte meine Erde wieder schön sauber und gepflegt zurückhaben.»* Ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass dieser sorgfältige Umgang mit der Erde beinhaltet, dass jeden Tag Tier- und Pflanzenarten aussterben, weil wir ihnen den Lebensraum nehmen. Ich glaube, Gott hat sich wirklich etwas gedacht, wenn er so unglaublich viele Lebensformen geschaffen hat. Da kann man aus diesem lebendigen Puzzle nicht einfach Teile wegschmeissen, ohne dass die ganze Welt zerstört wird. Als ich ein Kind war, konnte ich nicht in der Aare baden. Sie führte zu viele Schadstoffe. So ist es immer noch an vielen Orten auf der Welt. Sauberes Trinkwasser ist entscheidend für das Überleben. Und die saubere Luft auch, und die Sorge um die Klimaerwärmung auch. Wenn wir so weiter konsumieren, wie aktuell, dann werden wir schneller als wir denken Lebensgrundlagen für immer verlieren. Gerade haben Versicherungsfirmer ausgerechnet, dass der Klimawandel zu einem unglaublich hohen finanziellen Schaden führen wird ohne ehrgeizige Massnahmen, als aktuell geplant.

Es ist wie mit dieser Inzidenz beim COVID-Virus. Ist die Zahl über eins, dann bedeutet das, eine Person steckt mehr als eine weitere Person an. Die Seuche breitet sich aus. Ist die Zahl unter 1, dann steckt eine Person weniger als eine andere an, die Seuche geht zurück.

Die Wissenschaftler sagen uns, dass die Menschheit so jeweils in 5 Monaten das verbraucht, was uns für ein ganzes Jahr zusteht. Die Inzidenz der «Seuche Mensch» liegt folglich etwa bei 2,4. Der sogenannte «ökologische Fussabdruck» (so wird die Inzidenz in diesem Forschungsfeld genannt) liegt aktuell weltweit bei 2,4 Erden. Das bedeutet nichts anderes, als dass wir diese schöne Welt immer schneller kaputt machen. Und das ist weit davon entfernt von dem, was in der Bibel mit **«bewirtschaften und bewahren»**, ja selbst mit **«beherrschen»** gemeint ist. Wir machen Gottes schöne Welt kaputt.

## **Erlösung der Kreatur**

Wir müssen umdenken und umhandeln, wenn wir eine Zukunft haben wollen.

In der Bibel wird nun eben nicht nur gesagt, dass Gott die Welt geschaffen hat, sondern auch, dass er uns immer wieder einen Neuanfang möglich machen will.

Wenn wir von Gott nichts wissen wollen, so bedeutet das nicht, dass er von uns auch nichts mehr wissen will. Das wird bei Jesus besonders gut sichtbar. Jesus ist Gott bei den Menschen. So wie er mit Menschen umgegangen ist, so geht Gott mit uns um. Er



bietet uns immer wieder seinen Frieden an. Selbst als Jesus durch Menschen gekreuzigt wird, ändert das gar nichts an der Liebe von Gott zu uns Menschen. Darum finden wir bei Gott immer wieder zurück, finden uns in seinen weit offenen Armen und an seinem liebenden Herz.

Es braucht jedoch den Willen, zu ihm zurückzukehren. Es braucht den Willen, Gott die Schöpfung in guten Zustand zurückzugeben. Denn es ist seine Welt, an der er sich freuen will.

Wenn wir diese schöne Welt, diesen blauen Planeten Erde, Gottes Schöpfung, anschauen, dann soll uns das dazu bewegen, sorgfältiger auf ihm zu leben, die Erde nicht nur zu geniessen, sondern sie auch wirklich zu bewahren und zu erhalten. Indem wir das tun, haben wir Gott auf unserer Seite. Denn er liebt die ganze Welt, alles was da kriecht und fliegt und singt und tanzt. Ja es ist seine Welt, und wir Menschen gehören dazu. Bis auf den heutigen Tag können wir dank Gott diese Erde bewohnen.

Wir können für all das Schöne, das wir so erfahren, ihm danken, indem wir sorgfältiger als bisher mit Luft, Wasser und Erde umgehen. Den als Christin oder als Christ zu leben ist nicht nur eine Kopfsache, das ist eine Herzenssache. Daraus entstehen Taten. Oder wie es einmal ein Bauer gesagt hat: *«Wenn ein Mensch sich auf Gott zurückbesinnt, dann merkt das auch die Kuh im Stall.»* Denn dann geht es ihr besser.

Wenn wir Menschen uns auf unsere von Gott gegebene Aufgabe zurückbesinnen, dann merkt das die ganze Welt, denn dann geht es allen auf der Erde besser. Und wir, und unsere Kinder, und die Kinder unserer Kinder können noch lange staunen. Sorgen wir doch dafür, dass die Welt schön bleibt, so schön, dass es schön ist auf der Welt zu sein. Die Biene und das Stachelschwein werden es uns danken, und wir können so zeigen, wie sehr wir Gottes schöpferische Kraft bewundern. Beten wir Gott an, indem wir der Erde und allen Geschöpfen Gutes tun.

Amen.

St. Gallen, 13. Juni 2021 – Jörg Niederer